Miszellen

Bergmann – Historiker – Numismatiker Fritz Spruth zum 95. Geburtstag

Die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V. und das Deutsche Bergbau-Museum Bochum haben aus Anlaß des 95. Geburtstages von Dr.-Ing. Fritz Spruth eine Medaille herausgegeben (vgl. Titelbild dieses Heftes).

Fritz Spruth wurde am 4. Februar 1895 in Siegen geboren und begann seine berufliche Laufbahn im Jahre 1919 als Bergbaubeflissener am Oberbergamt Breslau auf einer Steinkohlengrube im Waldenburger Revier. In den Jahren 1920/21 studierte er in Bonn und Berlin, um anschließend bis 1923 als Referendar am Oberbergamt Bonn Dienst zu tun. Nach einer kurzen Zeit als Direktor der thüringischen Kalischachtanlagen Hüpstedt, Beberstedt und Felsenfest der Wintershall-Gruppe übernahm Spruth bis 1927 eine Funktion als Hilfsarbeiter auf der Hibernia-Zeche General Blumenthal in Recklinghausen, um anschließend bis 1933 in der Hauptverwaltung der Hibernia AG in Herne zu arbeiten. Danach kam er auf die Zeche Wilhelmine Victoria in Gelsenkirchen, der er von 1935 an als Bergwerksdirektor vorstand. Nach dem Kriegsausbruch, in dessen Gefolge er den Norwegenfeldzug miterlebte, wirkte er von 1940 bis 1945 als Bergwerksdirektor in der Hauptverwaltung der Reichswerke Hermann Göring im oberschlesischen Kattowitz.

Im Jahre 1946 promovierte Fritz Spruth in Aachen bei Prof. Fritzsche zum Dr.-Ing. Seine Buchpublikationen „Strebausbau in Stahl. Ein Handbuch für die Praxis", 1948 erstmals erschienen und bis 1963 mehrfach neu aufgelegt, und das 1955 in erster Auflage veröffentlichte Buch über „Streckenausbau in Stahl" wurden zu Standardwerken der Bergbautechnik. Von 1946 bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahre 1960 blieb Fritz Spruth in der Hauptverwaltung der Hibernia AG, zuletzt als Leiter der Abteilung „Technik unter Tage". Bis 1974 leitete er beim Steinkohlenbergbauverein in Essen im Dezernat „Grubenausbau und Gebirgsmechanik" den Arbeitskreis „Ausbauingenieure".

Aufgrund seiner Sammlertätigkeit im Bereich der bergmännischen Numismatik wandte sich Fritz Spruth nach 1974 verstärkt seiner Leidenschaft zu, die Entstehung dieser Gepräge wissenschaftlich zu erforschen. In der Folgezeit entstanden gleichfalls aus seiner Feder Standardwerke der Numismatik wie „Die Bergbauprägungen der Territorien an Eder, Lahn und Sieg" (1974), „Die Bergbauprägungen der rheinpfälzischen Silbergruben" (1977), „Die Hildesheimer Bergbautaler des Bischofs Jobst Edmund v. Brabeck der Grube St. Antonius Eremita in Hahnenklee" (1981) und „Die Oberharzer Ausbeutetaler von Braunschweig-Lüneburg im Rahmen der Geschichte ihrer Gruben" (1986). Das jüngste Manuskript über die Silberhütten des Siegerlandes befindet sich kurz vor dem Abschluß. Spruths Publikation über „Die Bieberer Bergbautaler" erschien 1979 als Veröffentlichung der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte. Sie ist die einzige, die nicht in der Schriftenreihe des Deutschen Bergbau-Museums Bochum erschienen ist, das sich Dr.-Ing. Spruth als ehrenamtlicher Mitarbeiter seit 1974 verpflichtet fühlt. Den Lesern des ANSCHNITT ist er durch zahlreiche Beiträge bekannt, insbesondere durch seine regelmäßigen Vorstellungen der neu geprägten Bergbaumedaillen.

Die zu Fritz Spruths 95. Geburtstag herausgegebene Medaille wurde ihm für seine Verdienste um die Erforschung der bergmännischen Numismatik und dieses Bereichs der Industriearchäologie zugeeignet. Der Entwurf der Prägung geht auf den Künstler Artur Cremer-acre zurück, das Gipsmodell stammt von Günter Bolesta – beide Mitarbeiter des Deutschen Bergbau-Museums; die Prägung erfolgte bei Euromint in Bochum. Die in 100 Exemplaren in Silber aufgelegte Medaille zeigt auf der Vorderseite einen Streckenausbau in Stahl: Man schaut in eine Strecke hinein, an deren Ende das Bergbauemblem Schlägel und Eisen sowie das Kleeblatt der Hibernia AG stehen. Als Beischrift wurde EIN LEBEN FÜR DEN BERGBAU gewählt. Die Rückseite zeigt das Porträt des Jubilars mit dem Geburtsdatum 1895, in der Umschrift heißt es: DR.-ING. FRITZ SPRUTH. BERGMANN, HISTORIKER, NUMISMATIKER. Ein einziger Abschlag ist in Gold ausgeführt und dem Jubilar an seinem Ehrentag überreicht worden.

Die Medaille, die aufgrund der mannigfachen Leistungen Fritz Spruths sicherlich großes Interesse finden wird, kann bei der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V. zum Preis von 120,– DM erworben werden.

Dr. Rainer Slotta, Bochum

32. Tagung des Geschichtsausschusses der GDMB in Alexandersbad

Etwa 50 Mitglieder des Geschichtsausschusses der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute (GDMB) mit ebenso vielen Begleitpersonen und Gästen nahmen an der 32. Sitzung des Gremiums teil, die vom 19. bis 21. Oktober 1989 in Alexandersbad bei Wunsiedel im Fichtelgebirge stattfand. Das umfangreiche Programm begann am Nachmittag des ersten Tages mit einer Besichtigung der Kontinentalen Tiefbohrung in Windisch-Eschenbach, wo mit einem ursprünglich 15 km tiefen Kernbohrloch Aufschlüsse über den oberfränkischen Untergrund und allgemeine geologische Grundlagen gewonnen werden sollten. Nachdem ein 4200 m tiefes Vorbohrloch mit einem Kostenaufwand von 100 Mio. DM eine Reihe von Vorfragen geklärt hatte, wobei eine kleinere geothermische Tiefenstufe festgestellt wurde, soll demnächst der Bohrturm für die Endbohrung aufgestellt werden. Wegen der zu erwartenden hohen Temperaturen kann dieser jedoch nicht tiefer als 10 km gebohrt werden.

Nach einem einführenden Vortrag des Bezirksheimatpflegers der Regierung Oberfranken, Graf A. Egloffstein, in die Geschichte des aus den Markgrafschaften Ansbach-Bayreuth, dem Bistum Bamberg und dem Herzogtum Coburg gebildeten heutigen bayerischen Regierungsbezirk referierten am folgenden Tag F. Lehmann (Essen) über den prähistorischen Zinnerzbergbau in Europa, R. Vaché (Landshut) über den Kupferbergbau im Frankenwald, H. Wolf (Theuern) über die Grube Bayerland und den Bergbau auf Kieserz sowie J. Hartmann (Bayreuth) über den Bergbau im Fichtelgebirge.

Aus der Reihe der Vorträge ragte der von G. Pascher (Regensburg) hervor, der sich mit dem Fichtelgold, dem Bergbau in Goldkronach, befaßte und schon im Jahre 1984 im Mittelpunkt der Exkursion der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V. (VFKK) gestanden hatte. Die zahlreichen historischen Überreste dieses Bergbaus, der zwischen 1920 und 1925 in Brandholz noch einmal kurz wiederaufgelebt war, wurden am Nachmittag besichtigt. Der Bürgermeister gab dazu Erläuterungen, und F. Spruth (Recklinghausen) zeigte in starken Vergrößerungen die beiden Prägungen aus dem dort gewonnenen Gold: Der Doppeldukat 1695 aus der Münzstätte Bayreuth und der bayerische Dukat von 1855 sind heute die seltensten und teuer-

sten deutschen Bergbaugepräge. Anschließend folgte eine Grubenfahrt in dem Eisenerz-Besucherbergwerk Gleißinger Fels, das 1984 ebenfalls bei der VFKK-Exkursion besichtigt worden war.

Den Abend beschlossen die Referate von H. Pforr (Bergakademie Freiberg) über das Wirken Alexander von Humboldts im Bergbau des Fichtelgebirges und des sächsischen Erzgebirges sowie von H. Aly (Clausthal-Zellerfeld) zur Geschichte der GDMB.

Die Exkursion des folgenden Tages führte zunächst in das Fichtelgebirgsmuseum in Wunsiedel mit seiner übersichtlich geordneten Mineraliensammlung und bei prächtiger Herbstsonne durch die Wälder des Fichtelgebirges in die Bibliothek der Abtei und zur Basilika in Waldsassen. Danach wurden die Grube Bayerland in Steffenreuth, der Goldbergbau Neualbenreuth, der Kupfererzbergbau Högelstein, der Uranschacht Wäldel und die Friedhofskapelle Wondreb besichtigt.

Dr.-Ing. Fritz Spruth, Recklinghausen

Das Peak District Mining Museum in Matlock Bath

Das mittlerweile fast zehn Jahre alte Peak District Mining Museum wurde im alten Kurhaus des früheren Badeortes Matlock Bath in der englischen Grafschaft Derbyshire eingerichtet. Es wurde von der Peak District Mines Historical Society Ltd. gegründet und wird auch heute noch von ihr unterhalten. Seine Entstehung verdankt das Museum also einer Gruppe von Bergbaubegeisterten, die jahrelang Freizeit und Geld für dieses Ziel geopfert haben. Museum und Gesellschaft sind heute fest etabliert. In jährlichen „Bulletins" veröffentlicht der Verein die Ergebnisse seiner montanhistorischen Forschungen, die sich vorwiegend mit den Bleigruben Derbyshires befassen.

Das historische Bewußtsein der Bevölkerung, der starke Fremdenverkehr, die Lage an einer Durchgangsstraße von London nach Sheffield und die vielen Schulklassen verschaffen dem Museum so viel Besucher, daß es sich bei kleinstem personellen Aufwand selbst tragen kann. In einem Seitenflügel des alten Kurgebäudes werden Filme und Dias vorgeführt; die eigentliche Ausstellung befindet sich im zentralen Hauptsaal. Dieser wurde durch Einziehen eines Zwischenbodens in der Höhe zweigeteilt, so daß im Parterre Geologie sowie Bergbau und im oberen Niveau Aufbereitung, Verhüttung und Produktherstellung gezeigt werden können.

Blei kommt zusammen mit Quarzit, Flußspat und Barit in den Kluftspalten des dortigen Kalkgebirges vor. Tausende von Erzgängen standen steil im Gebirge und konnten sich über Kilometer hinziehen. Sie wurden spätestens seit der Römerzeit oberflächennah abgebaut. Davon gibt ein schwerer Bleibarren aus Ashbourne im Eingangsbereich des Museums Zeugnis. Seine Inschrift: „Gesellschaft von Lutudorum, Britannien, ohne Silber" zeigt, daß der geringe Silbergehalt der Erze von Derbyshire bereits damals bekannt war.

Lebensgroße Modelle veranschaulichen den für die Erzgewinnung in Gängen typischen Bergbau mit Schächten, Strecken, Strosse und Rolle. Zumal Kinder können durch Schächte mit verschiedenen Steigeinrichtungen und niedrige Strecken die Fahrung unter Tage handgreiflich erleben. Sprengbohren, seit 1672 in Derbyshire belegt, wird ebenso am Modell und mit echten Exponaten erklärt wie die horizontale Förderung mit Hunden. Viele der Exponate, besonders die Gezähe, sind durch die Forschungsarbeit des Vereins entdeckt und sichergestellt worden. Vor allem die Bergung der beiden ausgestellten großen Pumpen mit ihren Rohrleitungen erforderte einen gewaltigen Aufwand. Dabei beeindruckt die Ecton-Wasserkraftmaschine von 1783, die ein Unterfahren des Wasserlösungsstollens Ecton Deep Adit erst möglich machte, besonders. Sie wurde mit ihrem Balancier in Originalgröße aufgebaut. Aber auch die 1819 in Coalbrookdale gefertigte und mit Wasser zu betreibende Pumpe von Richard Trevithick ist gut erhalten.

Der Fund einer alten, sehr einfachen Heinzenkunst führte zu einem maßgerechten Nachbau, bei dem die Besucher durch Kurbeln die Leistungsfähigkeit dieser Anlagen selbst erfahren können.

Während also für die Wasserlösung seit dem 18. Jahrhundert große Anstrengungen nötig waren, konnte man sich bis in dieses Jahrhundert mit dem offenen Geleucht von Kerzen begnügen, die mit einem Lehmklumpen am Stoß oder am Helm befestigt wurden.

Besonders herausgestellt (und durch ein jüngst abgehaltenes Symposium gewürdigt) wird die siebenhundertjährige Tradition des Bergrechts von Derbyshire, wo noch heute der Barmote Court (Berggericht) zweimal jährlich in der Moot Hall in Wirksworth unter der Leitung des Barmasters (Bergmeister) tagt. Im Museum steht eine Abformung jenes Urmaßes aus Messing, das König Heinrich VIII. dem Barmaster zur Eichung der Erzmaße verliehen hatte. Bilder der Erzaufbereitung zeigen, daß bei dieser Arbeit auch in England Frauen beschäftigt wurden, während ihr regelmäßiger Einsatz unter Tage selten blieb.

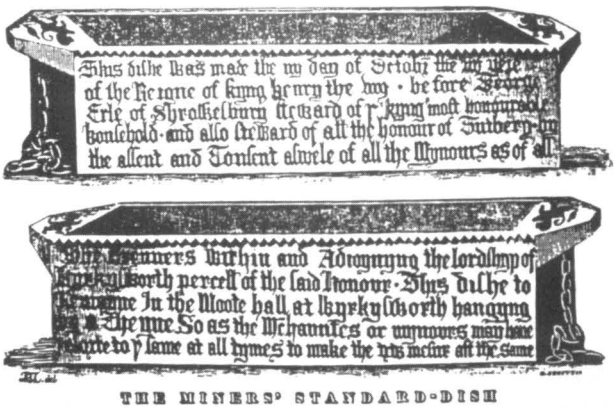
Was die Verhüttung betrifft, so muß herausgestellt werden, daß der einfache, in Duffield ausgegrabene römerzeitliche Schmelzherd im Feld geborgen und im Museum wieder aufgebaut werden konnte. Es handelt sich vermutlich um das einzige Original dieser Zeit in einem Museum.

Zum Museum gehört auch ein jenseits der Straße im Steilhang gelegenes Besucherbergwerk, die Temple Mine, welche nach der Ausgabe von Helmen begangen werden kann. Die relativ junge Grube, die 1922 zur Gewinnung von Flußspat angelegt worden war, wurde bald aufgegeben, jedoch nach 1950 für einige Jahre wieder betrieben. 1975 übernahm die Peak District Mines Historical Society Ltd. die Grube und baute sie für Besucher aus.

Für die Zukunft plant man, unter dem Museum Schächte und Strecken aufzufahren, um dem Besucher die bergbaulichen Verhältnisse von Derbyshire in einem Besucherbergwerk noch besser veranschaulichen zu können.

Dr. Gerd Weisgerber, Bochum

Peak District Mining Museum. Zeichnung des bronzenen Erzmaßes von Heinrich VIII. für die Bergleute von Derbyshire



THE MINERS' STANDARD-DISH